

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

kirchen zu zerstören. Sobald das Luftschiff die Eisenbahnstation erreicht hatte, warf es die erste Bombe auf die Bahnlinie. Der Zeppelin flog darauf bedeutend höher, und jetzt folgten hintereinander mehrere Bombenwürfe, die in die Nähe der Eisenbahn fielen. Eine Bombe explodierte in einem Hof, zerstörte einen Schuppen und viele Fenster, ohne ein Menschenleben zu vernichten. Die anderen Bomben fielen in einen Garten und auf das Dach eines Hauses in der Rue Doghien und tötete mehrere Menschen. Der Knall, der durch die Explosion verursacht wurde, war gewaltig. Die Häuser bebten wie bei einem Erdbeben. Der Zeppelin hielt sich zehn Minuten über Calais auf, er wurde unaufhörlich beschossen, aber es gelang nicht, ihn zu treffen. Das Luftschiff verschwand in voller Fahrt in der Richtung nach dem Meere.“

Am 24. Februar 1915 zeigte sich von neuem ein Zeppelin über der Stadt. Er war in Begleitung zweier Flugzeuge und warf etwa zehn Bomben ab, durch die abermals eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurden.

In der Nacht vom 18. März 1915 (vgl. S. 193) erschien zum dritten Male ein Zeppelin über Calais. Gegen Mitternacht wurde die ganze Stadt durch heftiges Geschützfeuer alarmiert. Scheinwerfer spielten nach allen Richtungen, und dazwischen konnte man leichte, von Flammen begleitete Knalle wahrnehmen, die das Plazen von Granaten anzeigten. Drei Bomben fielen auf einen Zug. Zwei Wagen fingen Feuer, wobei sieben Insassen verbrannten. Zwölf andere wurden mehr oder weniger verletzt. Die Bomben fielen in verschiedenen Vierteln nieder. Die Bevölkerung flüchtete in die Keller.

Nach einer Meldung der „Times“ betrug die Anzahl der diesmal auf Calais niedergeworfenen Bomben vierzig bis fünfzig. Sie sind alle sehr groß gewesen und enthielten teilweise einen neuen Explosivstoff. Der Zeppelin befand sich mehr als eine halbe Stunde über Calais und führte seine Operationen in Höhe von fünftausend Fuß aus. Er war imstande, die Stadt durch Lichter zu beobachten, die sich an kleinen Ballons befanden, ein ganz neues Kampfmittel im Luftkriege. Jedes dieser Lichter warf einen glänzenden Schein auf die Stadt. Im Laufe einer ganz systematischen Fahrt über wichtige Punkte versuchte der Zeppelin den Zentralbahnhof und den Marinebahnhof, verschiedene Depots, das Fort Neuilly und den Quai zu zerstören. Einige der Bomben fielen in das Hafensassin. Das Luftschiff kehrte auf demselben Wege, auf dem es gekommen war, zurück, indem es eine Strecke lang der Eisenbahnlinie folgte und in niedriger Höhe über das Dorf Mark hinwegfuhr.

Ein Spezialkorrespondent des „London Echo“ in Nordfrankreich sagt, erstaunlich sei die Tatsache, daß ein Luftschiff imstande sei, mit Sicherheit einen Weg durch so dichten Nebel zu finden, wie er am Abend des letzten Zeppelinangriffs geherrscht habe, und daß es mit absoluter Bestimmtheit Punkte unten im Gelände erkennen konnte, obwohl überall tiefste Dunkelheit herrschte.“

Die Beschießung von Dünkirchen

Ein militärisches Ereignis von weittragender Bedeutung, die Beschießung der Festung Dünkirchen durch neue, ungeahnt weittragende deutsche Geschütze, meldete das Große Hauptquartier am 30. April 1915 mit dem kurzen Satz: „Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen.“

Die Bestürzung und Ratlosigkeit in Dünkirchen waren unbeschreiblich. Weit und breit war kein Feind zu sehen. Die zur Aufklärung über den Kanal entsandten Flieger konnten kein deutsches Kriegsschiff entdecken. Jedermann war erstaunt und konnte sich nicht erklären, woher die Granaten kämen. Aber auch die französische und englische Heeresleitung stand zunächst vor einem Rätsel. In einem Leitartikel der „Nieuves van den Dag“ heißt es: „Das Rätsel von Dünkirchen ist noch nicht gelöst. Ob schon